



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

Am Fest-Tag des Heil. Philippi Nery. Jnhalt. Ne[u]e/ und ungemene
Hieligkeit Philippi. Spiritum novum tribuam in visceribus eorum. Ezech. 11.
v. 19. Einen neuen Geist will ich in ihr Hertz geben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)



Dem Fest - Tag

Des heiligen

PHILIPPI NERII.

Neue, und ungemeyne Heiligkeit Philippi.

Spiritum novum tribuam in visceribus eorum, Ezech. II.
v. 19.

Einen neuen Geist will ich in ihr Herz geben.

228



Als neu ist/ gefällt/ fast
eckelt/ was alt ist. Ruf-
te Augustus Kayser der
Römer: Contenti si-
mus Catone: Man besfri-
dige sich mit dem alten Catone, ein
fürwitzige Welt sucht immer was
Frisches/ bald überdrüssig des Alten.
Schreibe Lipsius, jener ulerländischer
Salomon/ mit balcken - grossen Buch-
staben auf erbauter Wohnung: Mo-
ribus, antiquis, bey alten Sitten. Tot mo-
do sunt mores, quot habet natura colores:
Nicht so viel Farben weist die Natur/
als Menschen neue Sitten und Ge-
bärden. Warne auch Salomon selbst:
Ne transgrediaris terminos antiquos, quo-
posuerunt patres tui: Übersteige nicht al-
te Schranken/ gesetzt von deinen Vor-
fahren prov. am 22. v. 28. so viel ge-
sagt: Nicht leicht erfinne neue Bräuch
und Satzungen/ lasse es beruhen bey
Alten: was neu/ selten gut/ süß im
Anfang/ sauer am End; ungewöhn-
liche Speisen machen unruhig den
Magen/ neue Bräuch das Regiment.
Wer bleibt doch lang bey dem Alten?
soltten auch drey Salomon Bücher
machen/ wie alles anzurichten/ wur-

dens ändern die Nachkommen/ jenen
gemäß: Vilia sunt nobis, quacunque
prioribus annis vidimus, & sordet, quid-
quid spectavimus olim: Das Neue klingt/
das Alte klappert/ andere Jahr/ an-
dere Haar/ neue Weisheit vertreibet
die Alte; wer fasse auch/ wie mächtig
kaum eingeführte Neuerung Land
und Leuth zu verstaten? Teuschland
dich unberichtet/ solte dich annoch
wohl kennen/ nicht vor hundert/ kaum
vor achtzig Jahren verstorbener In-
sassen einer? von neuen Sitten neuer
Red/ neuer Tracht/ wie ist geändert
dein alte Redlichkeit. Man sagt
sonst: Gesas und Ordnung binden
Leuthen die Händ/ nicht zu thun/ was
sie wollen; meines erachtens über alle
Gesas neu- erfundene Modi/ nicht
vonnöthen öffentlicher Decret und
Trompetten: Schall selbige zu ver-
bünden/ kundbar genug/ nur gesehen
bey einzigen; andere Gesas fordern
offt zu ihrer Verbindnuß zwey Mo-
nath/ neue Modi bindet alsobald; je
neuer/ desto fester/ nimmt undisputie-
lich den Besitz; habe Zeit/ Gewohn-
heit/ Tugend/ und Ehrbarkeit/ mehr
dann tausend Jahr vorgegeschrieben:
Tag

Tag muß Nacht / Nacht muß Tag werden / was schön / schändlich / was schändlich / schön ; urthlen Augen selbst / unverfälschte Richter / ein widriges / neue Modi mehr / dann Gesatz / wird überall gehalten mit blinden Gehorsam.

929

Habe Gedult so gar auserwählte Heiligkeit / bey Neuigkeit liebender Welt fast verachtet / ohne Wunderung / wie lang die Alte. Mit Bus-Säcken und härenen Kleideren ausgestattet in alten Einsidlerin / muß Heiligkeit sich verkriechen in Egyptische Wildnussen ; bey heiligsten Martyren sich weisend in alten Purpur der Standhaftigkeit / wirds eingeschmiedet in Ketten und Fuß-Eysen ; oft gerecht durch peinlicher Folter / oft um ein Kopff zu kurz gemacht durch tödtlichen Schwerd-Streich ; bedeckts alter Modi nach das Gesicht mit geweyhten Flor der Jungfrauschafft / wirds zwischen zwey Closter-Mauern / wie ein unfruchtbarer Baum ausgedorrt / schaffts ab Geld und Gut / gehets barfüßig herum / von Haus zu Haus suchend die Nahrung / wirds ausgelachet. Wendere die Heiligkeit die Manier zu leben / willst Glück haben / öfter unter die Leuth / willst beliebig seyn / in Städten mehr / nach Art und Modi der Welt gerichtet / willst bey lauffender Welt seyn angesehen. Nach diesen Schlag wahre Tugend und Heiligkeit heut glorreichen Beichtigers Philippi Nerii, Deliciae Christianae, Christliche Ergötzlichkeit von der Welt benamset / dann nach Art und Manier der Welt geordnet. Erlaubet mir demnach / versamlete Zuhörer ! Philippum, unsrer Zeiten so benachbarten Heiligen / zu nennen einen Heiligen / nach neuester Manier und Modi. Philippus selbst wirds erlauben / dann ungewöhnlich seine Heiligkeit bey gewöhnlichen Weltbrauch. Eignes Unvermögen auch nöthiget mich / dann ich Tugend und Heiligkeit Philippi mit gebührenden Aufzug der Wohlredenheit nicht kan vorstellen / wenigst will ichs weisen in neuester Modi. Sie hören mich.

Fuge homines, & salvus eris; ware 930
 einstmahl threue Himmels-Wahrnehmung zu Arsenio, grossen Lehrmeister Kayserlicher Prinzen Theodosii : Arseni, siehe Menschen / willst seelig werden / und findet in der Welt nur besten Weeg zur Heiligkeit / wer aus der Welt entweicht. Ursach stehet bey anstossenden Gefahren und Gelegenheiten / bey welchen sich aufhalten / in Meynung unverletzt durchzukommen / ein betrogene Sicherheit. Lubrica spes est; mahnet seine Priesterschaft Cyprianus: Lubrica spes est, qui inter fomenta peccati se salvare sperat: Schlipfrige Hoffnung / die sich hoffet zu erhalten bey Anreizung zur Sünden / seltener Sieg / wo täglicher Streit / unverhütliche Brunst / wo man mitten in Flammen. Fromm bleiben bey Gottlosen / rein bey Unkeuschen / aufricht bey Ungerechten / nichtern bey Weinschlauchen / geistlich in mitten der Uppigen / darff sagen / mehr Wunder / dann Todte erwecken zum Leben. Bernardum höre man: Inter occasiones peccati non peccare, plus est, quam mortuum suscitare: Nicht sündigen / in Gefahr und Gelegenheit zur Sünd / mehr / dann Todte erwecken; Todte erwecken / mag in Fall der Noth durch eyffriges Gebett von Gott erbetten werden; ist auch nicht unselten über natürliche Kräfte erfolgt; bey nächster Gefahr und Gelegenheit ohne Noth still stehen / und von Lastern sich unbesudlet erhalten / von Gott nicht zerbitten / weniger von der zum Bösen gewogner Natur zu vermuthen. Man erinnere sich auch jenes Jammeren Ezechiels am 24. v. 12. & 13. über weiß nicht was für ein Stadt / (Gott verhüte von unseriger:) Vx Civitati! immunditia tua execrabilis: quia mundare te volui, & non es mundata à sordibus tuis! multo labore sudatum est, & non exivit de ea nimia rubigo ejus: Dich armseelige Stadt / verflucht ist dein Unflätterey / habe dich säuberen wollen / und hat nichts geholfen / wirst nicht gereinigt von deinem Unlust / vil reibens und schwitzens hat es gebraucht / und dennoch dein dicker Krost ist nicht ausgefeghet. Was Ursach klagender
 Pro-

Prophet? die Chaldäische Glossa redet: Quia occasionibus plena est: Alle Bemühung ist um gemeldte Stadt verlohren/dann sie voller Gelegenheit zum Bösen. Vollungerechter Richter/ saumseeliger Eltern / ungehorsamer Kindern/ frecher Jüngling/ üppi-ger Wittfrauen/ leichtsinniger Töchter/ verstohlener Ehehalten / Gottslästerlichen Lands = Knechten / unbestrafter Laster. Soll es dann Wunder seyn heulen mit Heulenden/ sich schwärzen bey Ruffigen/ endlich alten Eysen gleich/ vom Rost ohne Mittel werden weckgefressen. In Warheit/ voller Bosheit steckt die Welt/ voller Fallstrick und Gefahren / quæ nemo declinat, nisi qui secedit; ist der Ausspruch angezogenen Cypriani zum heiligen Donato: Keiner entrinnet / der nicht zeitlich sich darvon begibt.

931 Dahin ruffet ein heilige Magdalena von Pazzis, oft andächtig küssend ihres Closter Mauren: O muri, muri! à quot periculis me defenditis: O liebe Mauren / von wie viel Gefahren versicheret ihr mich. Dahin steigt auf seinen geliebten Berg Alverno ein Seraphischer Franciscus, befragt von seinen Mitbrüdern/ wie er sich wurde verhalten bey anreizender Gelegenheit und sündhafter Gefahr? denckwürdigst versetzend: Was zu thun/weiß ich schon/ was ich thätte/ist unbewußt. Dahin krochen so viel tausend heiligste Einsidler in Egyptische Bildnussen und Wälder Palestina; dahin bergen sich noch heut zu Tag so viel zarteste Jüngling und Jungfrauen zwischen vier Mauren fast begraben/ bevor gestorben. Wie sehe ich dann Philippum so ausführlicher Heiligkeit in volkreichster Stadt Rom/ mitten im Getümmel des Volcks. Tausend andere verleitet Philippus zur Geistlichkeit/ und einsamnen Leben/ selbst verharrend in gefährlicher Welt / einer Glocken dßfals aus heiligen Schertz recht verglichen von seinen vertraulichsten Freund Ignatio, meinen heiligen Stifter / die andere zur Kirch ruffet/ selbst niemahlen hinein kommt.

Fragt nicht lang: Philippus ein Heiliger nach neuester Manier und Modi. Steigen andere / heilig zu werden / auf unbewohnte Berg mit einem Stifter Occidentalischer Ordens: Zucht Benedicto; kriechen andere mit hönigstießender Gesellschaft Bernardi in tiefste Thäler; suchen andere stille Einsamkeit auf höchsten Felsen und Klippen / nur nicht gar ausser der Welt/ mit Romualdo. Bleibe zu Rom Philippus im Mittel = Punct der Welt bey rasenden Tumult des Volcks/ lebe in innerlicher Ruhe bey äußerlichen Geschäften / in Clösterlicher Einsamkeit bey öffentlichen Wandel: Urbicus Eremita, forensis solitarius; kan ich mit Ernst reden / was Schertz = weiß vom hauffrenden Geistlichen Damianus l. 5. Epist. 2. Ein Wald = Bruder in volkreicher Stadt/ ein Einsidler auf öffentlichen Plätzen / ein Heiliger nach neuester Modi.

Im achtzehenden Jahr seines Alters 932
ters zu seinen heiligen Dham Romulus in Companien abgefertiget / finde ich zwar Philippum auf einsamnen Gebürg / so nächst beym Flecken St. Germanus, nach Aussag der Inwohner/ zur Zeit Christi Kreuzigung sich sollerspaltet haben. Bey erster Ankunfft in schon gemeldter Stadt Rom/ in gleichen haltet er sich auf bey stiller Nacht in Catacumbis, oder unter der Erden/ in Krufften heiliger Martyrer. Hier gabe sich der junge Philippus Gott allein/ von der Welt entäußeret; hier küßete er tausendmahl jene Erd / von Blut heiligster Martyrer befeuchtet / willens fremdes heraus zu saugen / bereit eignes zu vergessen; hier zerfließet er in Göttliche Liebs = Zäher/ suchend/ längst erharte Rubinen von vergossenen Bluts = Tropfen in eignen Thränen zu erweichen; hier ziehet er an sich jenen geheiligten Luft / den er nicht schöpfen mag ohne inbrünstigen Seufzen; er beneydet nicht mehr Paulo seinen dritten Himmel/ sein Paradies ware in finsternen Krufften der Erden. Aber noch ein alter Heiliger ware bey

gemeldter Übung Philippus, ob schon in blühender Jugend: heraus aus finsternen Höhlen / sehen lasse sich / wer als ein neuer Heiliger leben will; erkläre Philippus in Vorhöfen Römischer Tempel finstere Glaubens-Geheimniß versamleten Bettler-Gesindel; warte er Preßhaften und Kranken aus in Lazareth und Spittälern / der bey stiller Nacht sich aufgehalten bey Gebeynen der Heiligen; lecke er hinführe / und heyle Wunden der Menschen: erlerne er Göttliche und weltliche Wissenschaften. Tugend ohne Wissenschaft macht heilig / nur alter Modi nach / beede sammentlich / nach neuer. Werde Philippus ein Pilgram in bewohnter Stadt / besuche täglich in Begleitung grosser Volks-Mänge drey vornehmste Kirchen / trohen schwangere Wolcken Hagel und Plaz-Regen / und verjagen andächtige Gesellschaft / wird Flüchtige allein treffen das Ungewitter / Philippum mit Bleibenden nicht bewegen / alles nach neuester Manier und ungewöhnlichen Brauch der Heiligkeit. Wie gesagt so geschehen: sagen möchte Philippus, was term. 50. in Cantica Bernardus: Orantem hominem cum DEO loqui quis dubitet? quoties tamen inde charitate jubente abducimur, & avelimur propter eos, qui indigent nostra opera, vel loquela, quoties pie cedit negotiorum tumultibus pia quies? Kein Zweifel ist / Bettende reden mit Gott / wie oft muß ich mein Gebett aus forderender Noth unterbrechen / wie oft werde ich darvon gerissen / anderen mit Rath oder That an die Hand zu gehen / wie oft muß heilige Ruhe weichen anlauffenden Geschäften? Nemlichen wegen Gott die Welt verlassen / fast gemein / Gott wegen Gott verlassen / ungemein / nach neuester Modi aller Heiligkeit.

933 Anstosß leydet es allhier / ob dann Unschuld und Heiligkeit bey völligen Welt-Getümmel und verkehrten Sitten mögen unverlezt erhalten werden? Wer zweiflet / wann er bey Gregorio, Grossen Kirchen-Pabst L. 6. Epist. 5. liest: Qui Sancti Spiritus gratiam tenet in mente, transit aquas, & tamen flumini-

R. P. Kellerhaus Encornia Tom. III,

bus non operitur, quia etiam inter medias populorum turmas sic peragit gressus sui itineris, ut non submittat actionibus saeculi caput mentis: Mit trucknen Fuß kommt mitten durchs Welt-Weer / wer nur immer das Haupt / will sagen / Meynung und Absehen seiner Werck / empor haltet / und zu Gott richtet / und die Gnad deß heiligen Geists im Gemüth tragt. Ausgemacht ist diese Lehr auf Philippum, mehrmalen mit ungewöhnlicher und neuester Manier von der Gnad deß Heil. Geists erfüllt. Im 29. Jahr seines Alters bittet einmahl der heilige Mann / wie er sonst täglich / um Gnad und Beystand deß heiligen Geists / und empfindet alsobald ganz ungewöhnliche Liebs-Brunst zu Gott in entzündeten Herzen; fallet zu Boden von Grösse der Hitz entkräftet / reisset die Kleider auf / angefeurten Herzen Luft zumachen. Aber umsonst Philippe! Göttliche Liebs-Hitz wird mit irdischen Luft nicht abgekühlt; nur mehr entzündet kalte Erden gelegtes Himmel-Feur. Was Mittel dann zu löschen? Nehmt Wunder! Mit niemahlen erhörten Fund Göttlicher Klugsinigkeit wird brinnenden Herzen Luft gemacht; zwey Rippen scheiden sich im heiligen Leib Philippi nächst dem Herzen / baumen sich in die Höhe zwar empfindlich / doch ohne Schmerzen / so auch fünfzig Jahr lang in gleichen Stand beständig verbliben. Sags / wers sagen kan / wer auf gleiche Weiß mit Gnad deß heiligen Geists damahlen beglückseliget? Erste Heiden der Christenheit und Jünger Christi waren alle voll deß heiligen Geists / Philippus übergelb; sein heiliger Leib muß zerpringen; da schienen nur feurige Zungen auf den Häuptern / hier fringt Göttliches Feuer ins innerste Herz. Was Wunder dann / unverlezt habe Philippus erhalten Unschuld und Heiligkeit in Mitten böshafter Welt. Mahlet einen feurigen Berg Vesuvium, so Feur und Flammen gen Himmel hinauf wirfft / und ich schreibe hinzu mit Carolo Rancato: Non se capit nitus: So wenig Vesuvius sein innerliche

G

Brunst

Brunst mag bergen / und nicht gen Himmel schwingt / so wenig Philippus sein seraphische Lieb / die mit grösseren Gewalt nicht ausbreche.

934

Ein Baum ware diser Mann in achtzig jährigen Lebens-Lauff / an offener Strassen der Welt / Jung und Alte / Geistliche und Weltliche / Sünder und Gerechte beedes Geschlechts giengen fürüber / doch bliben unverlezt schönste Blätter und Tugend-Frücht. Ein Noemische Tauben gelassen aus der Archen himmlischer Beschaulichkeit / fande fast kein Orth / wo reiner Fuß zu setzen / doch niemahlen bemadlet. Zum Zeugen nehme ich sein Engelmässige Keunigkeit / dreymahl angefochten von gewehrlosen Feinden / so doch niedergemacht gewaffnete David und Samson / niemahlen obgesiegt in Philippo, ob schon in blut-jungen Jahren. Vor Augen kamen täglich aufgebuzte Veneres, doch niemahlen zum Herzen; dem Leib nach anwesend der Gefahr / der Seel nach weit entfernt; ein Feuer-Stein / welcher von Stahl des böshafften Volcks fast berührt / doch niemahlen gegeben einen Funcken; Mar-melsteinene Säulen / unempfindlich bey harten Streichen fleischlicher Begierlichkeit. Wo? wo seynd doch anjeho Macarii in verborgenesten Wildnussen Syria, Jacobi in Palastinischen Wäldern / Guarini in Monserratischen Gebürg / von welchen man hätte gedenden sollen / ehender werde man Mackel finden in reinester Sonn / dann in ihrer Jungfrauschafft; wo seynd sie? Unglück! alle kalt / wie ein Felsen in ihren Klufften / haben dennoch gebrunnen in schändlicher Venus-Brunst; Philippus in Babylonischen Feuer-Ofen wird nicht entzündet / ungemeyne Keunigkeit / nach neuester Manier. Noch zu wenig gere-det / nicht unverzehrt allein eigne Keunigkeit Philippi bey tausenderley Gefahren / haltet auch Fremde ganz unverlezt / bald durch freundliche Umfangung / bald durch Auslegung heiliger Händ / ja mit blossen Geruch / so aus seinen Engelreinen Leib hervor-

geschlagen / stillet er allen Aufruh fleischlicher Empfindlichkeit; wer weiß ein gleiches? Nicht vonnöthen hatte es / mehr in scharffstechenden Dörnen sich nackend herumzuwelzen mit einem Benedicto, Stachel mit Stahlen zu vertreiben; es bedarffte nicht mehr auf angeflammeten Scheitter-Hausen sich zu werffen mit einem Martiniano, Feuer mit Feuer zulöschten; kein Noth mehr / in gefrorenen See bis an den Hals zu springen mit einem Bernardo, ungebührliche Hitze mit Eys zu kühlen. Nur an Achem / oder Gegenwart Philippi hat es vonnöthen / bleibt Keunigkeit unverlezt. Ein Keuscher nach neuester Manier und Modi. Keuschheit Philippi ein wohlriechende Myrrhen / von Myrrhen-Geruch verreckten böse Würm / von Geruch Philippi unzimliche Begierden. Keuschheit Philippi ein unverzehrtederbaum / von Cederruch ersticken giftige Schlangen / von Geruch Philippi fleischliche Gelüsten.

Wem dieses nicht neu genug / und ungemeyn / wende sich zu Philippi un- 935
erhörter Niderträchtigkeit und Demuth bey unveränderlichem Ruhm und Ehr = Erweisung Vaticanischer Haupt-Stadt. Ehren verkehren / Demuth bey Verachtung fast gemein / bey Verehrung neu und ungemeyn / mehr / dann gemeiner Heiligen Geist vonnöthen / selbige bey jener zu erhalten. Im 4. Buch deren Königen am 2. abzunehmen aus jenem freundlichen Abschied Eliä des Propheten von seinem Jünger Elisao. Elias, mit so eyfrig = und ganz feurigem Geist Eliä nicht vergnüget / bittet all-
da: Fiat in me spiritus tuus duplex. v. 9. Eliä / verdoppelt in mir deinen Geist; doppelt so vil Eifers des Vertrauens auf GOTT des lebendigen Glaubens / und Lieb / alles verdoppelt. Unbillliches Begehren; der Jünger will werden über den Meister / genigte dann Elisao nicht so feuriger Geist Eliä / warum verdoppelt? Augustinus L. 2. c. 26. de mirabilibus Scripturae will / verdoppelten Geists hatte es vonnöthen bey Elisao. Elias bald da / bald dort

dort verfolget/ durch Berg und Thal/
Wälder und Wildniß flüchtig/ von
jederman veracht/ war einfacher Geist
genug/ sich bey GOTT zu halten.
Gen Hof sollte Elifaeus, in fürnehmen
Städten handeln mit Kriegs-Fürsten
und Königen/ bey preysender Zuruf-
fung deß Volcks/ bey höchsten Wür-
den und Dienst-Erweisungen Benadad,
und Hazael, gekrönter Häupter; dop-
pelt dann so vil Tugend/ ungemainer
Geist her/ sich in allem nicht zu ver-
liehren/ weniger zu übernehmen. Jezt
zu Philippo: Aufgangen ware diser
Mann im achtzehenden Jahr seines
Alters am Römischen Himmels-Ge-
zirck/ wie die Morgenröth/ so nach-
mahls im übrigen/ mehr dann sechzig-
jährige Lebens-Lauff/ jene hell-schei-
nende Sonn der Heiligkeit hervor ge-
bracht. Da er also aufgangen/ gieng
er selbst nider; Rom/ ein kleine Welt/
wußte überall seine vollkommeste
Tugend-Thaten/ er allein nur Un-
vollkommenheit und Verbrechen; Ju-
fulen und Purpur lieffen Hauffen-
weiß zu sehen diß Wunder der Heilig-
keit; sich selbst nennete er ein Wunder
aller Bosheit; alles Volk eylte auf
öffentlichen Gassen demüthigst zu kü-
ssen seine heilige Hand/ oder geistliche
Kleidung/ er springet und hupffet
gleich Unfömmigen und Thorrechten.
Ein ungemainer Geist ja/ nicht ver-
kehret bey ungemainen Ehren. Nach
Wohlmeynung Bernardi Serm. 15. in
Cantic. Magna licet operantem se nesciat
mirabilem omnibus apparere, & contem-
ptibilem reputari; hoc ego ipsis virtutibus
mirabilibus duco: Rare Tugend/ grosse
Thaten würcken/ unwissend bey allen
verursachter Verwunderung; ja/ sich
selbst untüchtig halten/ eine Tugend
über alle Tugenden/ Wunder über
Verwunderung.

laturen und Würden/ haben sich ver-
krochen in Höhlen und Speluncen der
Erden; Philippus weicht keinen Fuß
breit von Rom/ gibt vor/ schwacher
Kopff könne nicht ertragen/ von Gre-
gorio dem XIII. und XV. Clemente dem
VIII. aufgesetzten Cardinals - Hut;
laußft/ spilet bald auf öffentlichen
Plätzen mit den Kindern ein betagter
Greiß/ bald gehet er herum mit halb-
geschornem Bart; ja/ was unerhört/
haltet auf in eignem Studier-Zimmer
Schnacken- und Fabel-Bücher/ lasset
selbige ihme vorlesen bey Besüchung
hoher Fürsten und Kirchen-Häupter.
Heiliger Philippe, wohin mit so un-
gewöhnlicher That? Was frage ich
vil: Laster und Schand-Thaten mit
weiß nicht was Tugend - Schein ver-
hüllen/ alte Modi bey verkehrter Welt/
Tugend und Heiligkeit mit verstelltem
Schein der Bosheit und Unfömmigkeit
bemäntlen/ neueste Modi der Demüth;
recht dann Philippus demüthig/ nach
neuester Manier und Modi.

Welche nichts von heiligster Ver- 237
sammlung / Oratorii genannt / nach
neuester Manier und Modi von Phi-
lippo angeordnet. Da wurde erfüllet
angezogene Weissagung Ezechielis:
Spiritu novum tribuam in visceribus eo-
rum: Ich will in ihren Herzen einen
neuen Geist geben. Innerliche Ruhe
mit äusserlichen Geschäften / Apo-
stolische Armuth mit gemäßigten Ein-
künften / hurtigen Gehorsam mit
standsmäßiger Freyheit/ Clösterliche
Einsamkeit mit öffentlichem Wandel/
erlaubte Prälaturen und Würden
mit tieffester Demüth vereinigen/ der
Geist angestellter Versammlung Ora-
torii von Philippo, ein neuer Geist nach
neuester Manier.

Hier ist dann ein Heiliger nach 238
neuester Modi, Philippus Neri, gros-
ser Beichtiger und Seelen-Eyferer.
Bey welchem ich auch ferner aller An-
mahnung wohl spahren kan / nur Phi-
lippum angeschauet / Anmahnung ge-
nug / wo ein solches Exempel. Lerne
von Philippo, was in der Welt leben
muß / wie es nach neuester Manier
möge heilig werden. Heiligkeit nicht
gleich

236 Mag aber disfalls Philippus, wo
nicht seines gleichen / doch Nachfol-
ger haben in eigner Verachtung/ bleibt
er doch sine pari, ohne gleichen / in
Ausschlagung angetragener Wür-
den/ und Prälaturen/ ein Demüthi-
ger nach neuester Manier und M. di.
Andere Heilige/ bey Antragung Prä-
R. P. Kellerhaus Encomia Tom. III.

gleich einer Dorn-Decken / je rauher / desto vester / auch in der Welt mag man heilig leben; richten all ihr Absehen und Meynung in weltlichen Geschäften jederzeit zu GOTT / und diß sey ihr Betrachtung / enthalten sich alle von Gefahr und Gelegenhei-

ten zur Sünd / und diß seye ihr mehreste Abstinenz; entschlagen sie sich unnöthiger böser Geschäft / und diß seye ihr Clösterliche Einsamkeit / also mögen sie auch in der Welt heilig werden. Diß erhalte allen grosser Heiliger Philippe!

A M E N.



Am Fest: Tag

Des Heil. Antonii

VON Padua.

Antonius, ein getreuer Bürg für verlorhrte Leibs- und Seelen: Güter.

Vir bonus fidem facit pro proximo suo. Eccli. 29. v. 19.
Ein frommer Mann wird Bürg für seinen Nächsten.

939



Die Macht / Wunder zu würcken / ist jederzeit gehalten worden für ein Kennzeichen der GÖttheit. Im Buch Exodi am 7. wird Moysi diese Macht von GÖtt ertheilet / zugleich aber auch das Recht / sich einen Gott zu nennen: Ecce, constitui te Deum Pharaonis. v. 1. Sihe / ich habe dich dem Pharao zum Gott verordnet. So geringer Unterschied wird dißfalls zwischen einem Menschen und GÖtt gemacht. Wundere mich demnach nicht mehr / warum GÖtt eben diesen Gewalt so gesparfam unter uns Menschen austheile. Will man Paulo / dem Welt-Apostel 1. ad Cor. 12. glauben / gibt GÖtt zwar seinen Heiligen diese Macht / nicht völlig aber / und in allem: diesem die Gnad zu helfen in beschwerlichen Kranckheiten; einem anderen die Gnad zu erkennen

und vorzusagen / was künftig ist; dem dritten die Gnad zu reden mit unterschiedlichen Sprachen / und so fort von anderen; mit gleicher Gesparfamkeit / wie die Sonne / die keinem Gestirn allein / wie lieb es immer ist / ihr ganzes Licht gibt / sondern allezeit in vil Strahlen abtheilet. Ursach dessen meines Erachtens ist / damit allezeit zwischen GÖTT und Menschen bleibe ein Unterschied / und dessen eingeschrantter Gewalt mit ungezirter Macht des Allmögenden nicht vermischet werde. Doch geduncket mich / GÖTT habe auf gleiche Weiß nicht verfahren wollen mit heut heiligem und grossen Wunderthäter Antonio / in Bedencken / was von der Gnad Wunder zu würcken / in andere Heilige ausgetheilet / in Antonio beyssammen gefunden wird. Im Lufft stillet er Regen und Ungewitter / wie ein Elias; auf dem Wasser gebietet